

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 7

Artikel: EFTA und Albanien
Autor: Tickle, Ian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BRÜCKENSCHLAG

Ian Tickle zu Aktivitäten der Schweiz

EFTA und Albanien

In Tirana haben Gespräche zwischen Albanien und der EFTA stattgefunden, und bei dieser Gelegenheit besuchte unser Mitarbeiter Ian Tickle das kleine Land mit grossen Nöten. Er wird im «zeitbild» darüber berichten. Für heute schickt er ein paar Worte über ein EFTA-Projekt vor, an dem auch die Schweiz beteiligt ist.

Wenn es um den Osten geht, hält die Schweiz den EFTA-Kurs ein, trotz ihrem Nein vom 6. Dezember 1992 zum EWR, dem ihre Partner zugestimmt haben. Vier Tage nach der bewussten schweizerischen Volksabstimmung fanden sich EFTA und Albanien zu einer gemeinsamen Erklärung. Es gehört zu den deklarierten Zielen der Europäischen Freihandelsassoziation, den exkommunistischen Staaten im Osten möglichst massgerechte Unterstützung anzubieten. Und der Fall Albaniens kann ein plausibles Beispiel dafür abgeben.

Beide Seiten sind übereingekommen, eine gemeinsame Kommission zu bilden, die alternierend in einem EFTA-Land und Albanien einmal pro Jahr zusammenkommt. Gestellt wird sie durch das EFTA-Sekretariat in Genf und das albanische Aussenhandelsministerium. Dadurch ver-

meidet man es, ein neues bürokratisches Gebilde ins Leben zu rufen, was dem EFTA-Stil ohnehin nicht entspricht. Man will möglichst einfach die erforderliche Unterstützung erst definieren und dann verwirklichen.

Die erste Sitzung der Kommission fand am 23. März in Tirana statt. Natürlich waren noch keine dramatischen Entscheidungen vorgesehen, aber die Sondierungen sind bereits seit dem letzten November in Gang, als eine albanische Delegation das EFTA-Sekretariat in Genf besuchte. Die Albaner vermerkten mit Genugtuung, dass die Umwandlung ihres lange vergessenen Landes in Richtung auf Demokratie und Marktwirtschaft auch ausserhalb der EG auf Interesse gestossen ist.

Ansonsten wünscht die EFTA schon mit Rücksicht auf die Proportionen in keiner Weise, die diesbezügliche Tätigkeit der Europäischen Gemeinschaft zu konkurrenzieren. Es geht um ein bescheidenes, aber selbständiges Plus. Der schweizerische Beitrag insbesondere orientiert sich am Motto der Hilfe zur Selbsthilfe. Es ist im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte als Prinzip der Entwicklungshilfe ausgearbeitet worden und lässt sich jetzt auf etliche Staaten des Ostens

übertragen. Im Vordergrund stehen Kleinprojekte, die auf den jeweiligen Fall zugeschnitten sind. Das wiederum reimt sich durchaus mit den entsprechenden Vorhaben der EFTA.

Zu den ersten Anliegen der albanischen Delegation gehörte eine Ausweitung im Bildungswesen. Konkret geht es um die Ausrichtung von Stipendien an albanische Hochschulabsolventen, die sich in den EFTA-Ländern auf Wirtschaftswissenschaften

und Handel spezialisieren werden. Ein analoges Programm existiert bereits für die drei baltischen Staaten und wird nun auf Albanien ausgeweitet. Zunächst betrifft das zehn Jungakademiker, die einen Fortbildungskurs von zwei Jahren belegen werden, unter anderem am Institut für internationale Studien in Genf. Bei der Auswahl behilflich ist der Europarat, der bereits ein Büro in Genf unterhält.

(Übersetzung: Christian Brügger)

LESERBRIEFE

Politik hautnah miterlebt

Auf der Heimfahrt am 3. März hörte ich im Südwestfunk I um 17.20 Uhr den Bericht über die Nichtwahl einer Frau in den Bundesrat. In einem Interview erklärte ein Herr Minelli aus Zürich den deutschen Hörern, dies alles habe nur geschehen können, weil die schweizerischen Abgeordneten im Parlament alles alte Männer seien, die bloss vom Bierhumpen-Heben und Jauche-Ausführen etwas verstünden. Sie seien prinzipiell dafür, dass die Frauen in die Küche gehörten, in Bern täten die Parlamentarier nichts anderes, als den Frauen unter die Röcke zu greifen. Ich fuhr direkt ins Bundeshaus und orientierte die Nationalräte Blocher, Wyss usw.

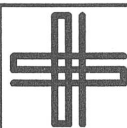
Ich fand, dies sei eine Ehrverletzung gegenüber unseren Parlamentariern, und sie müssten orientiert werden. Nachdem noch Nationalrat Helmut Hubacher auftauchte, sagte ich ihm, auch er müsste dies wissen und erzählte es nochmals. Typisch, dass Herr Hubacher erklärte: «Dies hat Herr Minelli nie gesagt.» Anscheinend kennt Herr Hubacher Herrn Minelli sehr gut. Andererseits lasse

ich mir von Herrn Hubacher nicht gefallen, im Beisein von Nationalräten und Herrn Schaller vom Fernsehen als Lügner bezeichnet zu werden. Ich hatte von ihm erwartet, dass er sich von einem Nestbeschmutzer distanzieren würde. Herr Hubacher, lassen Sie sich das Manuskript von Herrn Minelli geben! Sicher ist es schade, dass keine Frau gewählt worden ist (die dann doch noch gewählt wurde; Anm. d. Red.), doch ist es traurig, dass gewisse Leute noch Freude daran haben.

Paul Zürcher (3.3.1993)

An unsere Leser

Beschäftigt Sie ein Thema zum Zeitgeschehen ganz besonders? Schreiben Sie uns doch. Leserbriefe werden publiziert, wobei wir Sie der Vielfältigkeit zuliebe bitten, sich möglichst kurz zu halten. Besten Dank.



SOI - Seminar

Mittleuropa und Baltikum 3 Jahre nach der Wende

17. / 18. Mai 1993 im Hotel Bellevue-Palace
Unterlagen und Reservation bei Frau T. Bona,
Telefon 031 / 43 12 12 Telefax 031 / 43 38 91